



Starbulls Rosenheim e.V.

Basispapier 2020

gewidmet den Fans, den Ehrenamtlichen  
und Allen, die es gut meinen mit den Starbulls

## **7 Kapitel für den 7. Mann**

**I.**

**Der Sport, die Mannschaft und der Nachwuchs**  
(und warum Rosenheim stolz sein kann)

**II.**

**82/85/89**

(und warum man damit aufräumen muss)

**III.**

**Der moderne Eishockeykunde**  
(und warum er so wichtig ist)

**IV.**

**Der Etat und die Partner**  
(eine Million für Rosenheim)

**V.**

**Das Stadion**  
(auch „Wohnzimmer“ genannt)

**VI.**

**Die Zukunft**  
(was möglich ist)

**VII.**

**Die Veränderungen**  
(was wir brauchen)

## **Vorwort**

(...was bisher geschah...)

Die Situation des Rosenheimer Eishockeys ist so spannend wie umständlich. Wer den Verein in die Zukunft führen möchte, muss sich zuallererst mit seiner umfangreichen und hochemotionalen Vergangenheit auseinandersetzen, was an vielen Stellen eher einer archäologischen Ausgrabung gleichkommt.

Die neue Vorstandschaft ist zu Weihnachten 2016 gute hundert Tage im Amt und es ist klar, dass man in einhundert Tagen keinen Verein umkrepeln kann und schon gar nicht den Starbulls Rosenheim e.V.

Klar ist: Die Meisterjahre 82/85/89 machen den Verein erhaben über jeden Zweifel sportlichen Erfolgs. Gleichzeitig belasten sie ihn aber an vielen Stellen, da erstaunlich viele Leute in und um Rosenheim scheinbar erst gestern aus dem gefüllten Marox-Stadion über den genauso gefüllten Vorplatz in die Stadt zum Feiern der dritten Meisterschaft 1989 gezogen sind. So schnell vergehen fast dreißig Jahre.

Wozu sind also diese Zeilen hier geschrieben, die den einfachen Namen „Basispapier 2020“ tragen, der in seiner Schlichtheit mehr an Sichtbeton erinnert als an die vielen Erfolge des Rosenheimer Eishockeys in den 1980ern und scheinbar so gar nicht zu dem Verein passen mag, dessen Fans und Liebhaber oftmals wie Gefangene erscheinen. Gefangene zwischen

Vergangenheit und Zukunft. Gefangene zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Der Wirklichkeit, der sich der Verein stellen muss.

Im Übrigen ist das Wort „Wirklichkeit“ ein gutes Stichwort: Wenn man es als Schablone über den Verein mit dem grünen Bullen legt und sich einmal nüchtern fragt, in welche Wirklichkeit der SBR denn nun gehört, kommen wesentlich mehr Fragen auf als Antworten. Diese prägen im Übrigen auch die ersten einhundert Tage der neuen Vorstandschaft. Unglaublich viele Fragen von Fans, von Werbepartnern, Unterstützern, Freiwilligen, Ehrenamtlichen, der Stadt, dem Land, den Bürgern und vielen Anderen. Die Einen wollen wissen, warum eigentlich nicht schon lange der eine ganz große Investor den Bauplan für das neue Eisstadion mit zwei Eisflächen und angeschlossenem Fan-Basislager bei der Stadt Rosenheim eingereicht hat und warum zum Teufel das eigentlich so lange dauert. Andere wollen wissen, ob diese Vorstandschaft denn ihren geliebten Verein „fit“ für die Oberliga macht, um der betriebswirtschaftlichen Wirklichkeit des modernen Sports Rechnung zu tragen und wieder Andere wollen wissen, wann denn endlich keine Steuergelder mehr in das „Sportgrab Eishockey“ laufen. Und eigentlich alle wollen wissen, wie es denn nun eigentlich weitergeht, bei den Starbulls?

Wie man es dreht und wendet, mehrheitsfähig scheint der Verein auf Anhieb nicht unbedingt zu sein.

Und immer hört man: „82/85/89“.

Wir, die Vorstandschaft des Starbulls Rosenheim e.V., haben uns daher entschieden, für den Verein eine Standpunktbestimmung abzugeben. Bewusst öffentlich, klar und transparent. Wir möchten den Leuten unsere Sicht der Dinge erklären, um Klarheit und Verständnis für die vielen Entscheidungen zu schaffen, die der Verein zu treffen hat. Und wir möchten aufräumen mit vielen Vorurteilen, die die Arbeit der Vorstandschaft oftmals schwierig machen.

Unser Basispapier 2020 ist daher unterteilt in sieben Bereiche, von denen wir glauben, dass sie die Grundvoraussetzung für erfolgreiches Eishockey in Rosenheim sind.

### **Der Sport, die Mannschaft und der Nachwuchs** (und warum Rosenheim stolz sein kann)

Eishockeyspielern sagt man nach, nicht unbedingt die begabtesten Feinmotoriker und auch nicht die zartbesaitetsten Zeitgenossen zu sein. Dieser Schlag von Mensch ist sicher auch dafür verantwortlich, dass das Eishockey einen so hohen Stellenwert bei den Zuschauern besitzt. Eishockey ist schnell, modern, zuweilen rau, dafür aber auch gesegnet mit genialen Spielzügen und intelligentem Spiel.

Kurz: Es ist ein unglaublich schöner Sport.

Kritiker werden zurecht anmerken, dass derselbe schöne Sport in Rosenheim aktuell einen leichten Schönheitsfehler hat, wenn man die Tabelle zum Stand Weihnachten 2016 betrachtet.

Wahr ist aber auch, dass während der gesamten bisherigen Saison 2016/2017 verletzungsbedingt selten dieselbe Formation auf dem Eis stand, was einen Vergleich zu früheren Perioden sicher schwierig macht. Und wenn die Seuche am Schläger klebt, kommt meistens auch noch das Pech dazu. Jeder, der selbst Mannschaftssport betreibt oder betrieben hat, kennt das. Es gibt Zeiten, da muss man Prügel einstecken und kommt trotz härtester Arbeit nicht voran. Wir als Vorstände verstehen es als Tugend, auch während solcher Zeiten Ruhe zu bewahren. Wir sind stolz auf das Engagement, das die Mannschaft jeden Spieltag erneut zeigt und stolz auf die Spieler, die sich Ihrer Verantwortung gegenüber der Rosenheimer Gesellschaft im Klaren sind und verstehen, dass bei jeder Auswärtsfahrt auch die Stadt und der Landkreis Rosenheim stets mit an Bord sind und die Spieler neben dem Sport immer auch einen überregionalen, politischen Auftrag haben, unsere Heimat und Region zu repräsentieren.

Wir sind stolz auf unsere Mannschaft, die jede Woche erneut 5 Trainingseinheiten und 2 Spiele absolviert und jedes Mal mit unglaublich viel Herzblut und dem notwendigen Spaß am Sport ihr Bestes gibt. Dadurch sind sie auch Vorbild für Stadt, Region, Verein und den Nachwuchs. Dabei darf man auch nicht vergessen, dass viele der jungen Spieler „nebenbei“ noch ihrer normalen Beschäftigung wie z.B. Ausbildung oder Schule nachgehen. Ohne das Verständnis einiger Arbeitgeber mit Eishockeyprofis in der Belegschaft wäre Spitzensport in Rosenheim undenkbar.

Spitzensport ist Aushängeschild und soll es mit all seinen positiven Begleiterscheinungen auch immer sein. Den Auftrag, diesen Verein zu führen, verstehen wir auch als Auftrag, eine ganze Region und ihre Menschen zu repräsentieren.

Das gilt generell, ausdrücklich aber auch in der aktuellen Situation auf Tabellenplatz 12.

**82/85/89**

(und warum man damit aufräumen muss)

Liebe Fans, Ehrenamtliche, Unterstützer, Spieler, Interessierte, „Eishockey-seit-30-Jahren-Geher“, Sponsoren, Werbepartner, künftige Investoren, liebe Rosenheimer,

wir müssen mal über die Achtziger reden:

Am 22. August 2016 haben sich die Mitglieder des Starbulls Rosenheim e.V. entschieden, einer neuen Vereinsführung das Vertrauen auszusprechen, die im Kern aus mehreren Kaufleuten und ehemaligen Eishockeyspielern besteht. Die neue Führungs-Crew an Bord des sportlich größten Zuschauermagnets der Rosenheimer Region kennt sich bereits seit mehreren Jahren sehr gut und hat gemeinsam Spaß an der Arbeit. Schnell stellten „die Neuen“ allerdings fest, dass der Verein ein Grenzgänger ist. Ein Grenzgänger, zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Zwischen 82/85/89 und den vor uns liegenden 2020er Jahren, für die wir den Verein schnellstmöglich fit machen müssen.



Das moderne Eishockey in Rosenheim unterscheidet sich vom Eishockey der 1980er Jahre vor allem darin, was es nicht ist: Es ist nicht mehr allein. Dem Eissport der 2020er Jahre fehlt das Alleinstellungsmerkmal der Vergangenheit. Vielmehr ist er umringt von unterschiedlichsten Individual-Bespaßungsmöglichkeiten der modernen Welt. Seit den Achtzigern haben sich Thermen, Erlebnisparks, Allianz-Arenen, 358 TV-Kanäle und vor allem das Internet einen vollwertigen Platz in der Freizeitgestaltung der modernen Bürger erkämpft und gehören zum ganz normalen Freizeiterlebnis. Im ganz speziellen Rosenheimer Umfeld kommen dabei noch eine bestens eingeführte Hochschule, ein überregional bekannter Lokschuppen, ein Kultur- und Kongresszentrum und eine Kunstgalerie nebst vielen weiteren Sport- und Kulturangeboten hinzu, die dem Rosenheimer Voralpenland seinen Reiz verleihen. Kurz: Die Stadt Rosenheim hat was aus sich gemacht, seit die DEL-Lizenz der ehemals erstklassigen Mangfall-Schlittschuhläufer an einen nicht näher benannten mitteldeutschen Club im Jahr 2000 verkauft wurde. Wir wollen nun für die Zukunft das Eishockey in diese veränderte Kulturlandschaft als den wichtigsten Baustein im Sport der Rosenheimer Region einbetten.

Wir Rosenheimer müssen uns einig werden, dass die Jahre 82/85/89 zur Aufgabe des Herzens werden und die 2020er ab sofort die Aufgabe des Kopfes sind! Die Herausforderungen, die auf den Verein zukommen, wenn er sich als spannender Sport-Magnet und verlässlicher Wirtschaftsfaktor aufstellen will, sind gewaltig! Das wird nur funktionieren, wenn man erkennt und akzeptiert, was eine moderne Gesellschaft vom modernen

Eishockey erwartet. Und es wird ebenfalls nur dann funktionieren, wenn alle Rosenheimer gemeinsam die 2020er vor Augen haben und gemeinsam in diese Zukunft gehen und diese unterstützen wollen!

### **Der moderne Eishockeykunde** (und warum er so wichtig ist)

Um über den modernen Eishockeykunden sprechen zu können, muss man zuerst wissen, wie sich ein typischer Rosenheimer DEL2-Etat pi-mal-Daumen betrachtet zusammensetzt:

Rund 60% des Etats von etwa 2,0 Mio. Euro tragen die vielen Rosenheimer Firmen bei, die den Profi-Sport an der Mangfall fördern und ihm ihr Vertrauen schenken.

Die anderen 40% kommen von den vielen Rosenheimer Stadion-Besuchern, die Woche für Woche die Leistung der Mannschaft live mitverfolgen. Zwar bestehen neben diesen beiden Haupteinnahmequellen noch einige weitere, aber eben nur sehr kleine Quellen. Wer in Rosenheim erfolgreiches Eishockey bieten möchte, muss also lernen, wie man an den beiden Haupteinnahmeschrauben dreht. So einfach und so kompliziert ist die Lage.

Hinzu kommt, dass die alternativen Vermarktungs- und/oder Einnahmequellen in Rosenheim historisch bedingt durch Sondersituationen eingeschränkt sind.

Betreffend den modernen Eishockeykunden haben die neuen Vorstände sich genau angehört, was die Fans und Stadiongänger fordern, was in den sozialen Medien und der Öffentlichkeit diskutiert wird und was ganz allgemein vom Verein erwartet wird.

Praktisch jeder der Einwohner im Einzugsgebiet des Rosenheimer Eisstadions hat dabei eine Meinung zum Verein. Durch die vielen Erfolge der langen Eishockeytradition seit 1928 herrscht eine außerordentlich breite Fan- und Zuschauerkultur. Insbesondere die Erfolge der 1980er prägten eine ganze Generation junger Eishockeybegeisterter im Landkreis, die heute im mittleren Alter zwischen 25 und 45 Jahren als Familienväter (und Eishockey-Kunden) wiederum die Spiele der Starbulls Rosenheim besuchen. Jeder Unterstützer, jeder Fan und auch jeder Partner der Starbulls profitiert von dieser breiten Basis. Diese gilt es, schnellst- und breitestmöglich so zu aktivieren, dass die maximale Zuschauerkapazität des Stadions regelmäßig ausgenutzt wird.

Rosenheimer Eishockey soll „in“, modern und attraktiv sein. Es gilt, die heute so wichtigen Ansprüche der modernen Eishockey-Kunden herauszulesen und den Status Quo so zu verändern, dass die vielen potentiellen Kunden tatsächlich das Eishockey-Angebot annehmen, anstatt sich am Spieltag den vielen anderen Verlockungen der modernen Unterhaltungsgesellschaft hinzugeben. Alle Unterstützer und Business-Partner profitieren dabei von regelmäßig starken Besucherströmen und dem starken Kaufkraft-Umfeld der Rosenheimer Region, die zu einer der stärksten der Bundesrepublik zählt.

Nur mit regelmäßig gut besuchten Spielen wird sich die Situation des Vereins entsprechend positiv beeinflussen lassen. Um unsere Kunden ins Stadion zu locken, soll der Verein in Zukunft folgende Anforderungen erfüllen:

Familienfreundlichkeit

Ansprechende, top-freundliche Geschäftsstelle

Nachvollziehbare und faire Preisgestaltung mit besonderem Fokus auf günstige Preise für Kinder und Jugendliche

Eine verlässlich gute Stimmung im Stadion  
Gut besuchte Spiele

Mannschaft und Spieler „zum Anfassen“

Angenehme und warme Sitzgelegenheiten

Sinnvolle Parkplatzsituation

Individueller Mehrwert der Vereinsmitgliedschaft (z.B. anderweitige Vorteile)

Stimmiges und gutes Sicherheitskonzept

Umfängliches gastronomisches Angebot

Spiele mit Eventcharakter

## **Der Etat und die Partner**

(eine Million für Rosenheim)

Bevor wir über das sprechen, was in der Überschrift dieses Abschnitts steht, müssen wir – mal wieder – erst über das reden, was Rosenheim nicht hat: Nämlich eine Liga, in der man als Tabellen-Erster am Saisonende auch in die nächsthöhere Liga aufsteigt, also in die DEL. Ein paar Zeilen weiter vorne in unserem Basispapier 2020 hatten wir schon einmal festgestellt, dass Eishockey grundsätzlich ein unglaublich schöner Sport ist.

Derselbe Sport hat in Rosenheim aber aktuell nicht nur einen kleinen Schönheitsfehler, wenn man die Tabelle ansieht, sondern auch ein ganz generelles und umfangreiches Vermarktungsproblem, seit es mit Neugründung der DEL im Jahr 1994 keinen sportlichen Auf- und Abstieg mehr in die höchste Spielklasse des deutschen Eishockeysports gibt und die Liga ihre Transparenz und Durchlässigkeit verloren hat. Es ist sicher auch die Frage zulässig, ob der deutsche (fußballverwöhnte) Zuschauer ein geschlossenes Ligasystem nach amerikanischem Vorbild ohne sportlichen Auf- und Abstieg überhaupt versteht und akzeptiert. In jedem Fall aber hatte diese geschlossene Ligakonstruktion der DEL verheerende Auswirkungen auf die mediale Vermarktbarkeit des Eishockeys in Deutschland.

Aber: Die Verantwortlichen der DEL und der DEL2 haben diesen Mischstand verstanden und sich bereit erklärt, den sportlichen Auf- und Abstieg unter bestimmten Voraussetzungen wiedereinzuführen.

Diese bestimmten Voraussetzungen sind dann erfüllt, wenn mindestens 6 der 14 DEL2-Vereine sowohl ein Stadion vorweisen können, das den Voraussetzungen der DEL genügt und wenn mindestens 6 der 14 DEL2-Vereine eine Bürgschaft von jeweils 816.000 Euro für den Fall des sportlichen Aufstiegs legen können. Mit diesen 816.000 Euro wird dem absteigenden DEL-Verein die DEL-Lizenz dann „abgekauft“. Sollten sich sechs Vereine in der DEL2 finden, die diese Voraussetzungen bis Februar des Jahres 2017 erfüllen, gibt es ab der Saison 2018/2019 wieder den aus Sicht der Rosenheimer Vorstandschaft so wichtigen sportlichen Auf- und Abstieg zwischen DEL und DEL2. Dies wäre ein Meilenstein!

Wichtig: Wir sprechen von einer Bürgschaft für den Fall des Aufstiegs der Starbulls Rosenheim in die DEL. Wir sprechen nicht von flüssigen Mitteln für den aktuellen oder nächstjährigen Saison-Etat der Starbulls! Wir Vorstände der Starbulls Rosenheim haben uns entschieden, dass wir versuchen wollen, diese Bürgschaft für den Eishockey-Standort Rosenheim aufzustellen und damit unseren Beitrag zu leisten, um den sportlichen Auf- und Abstieg wieder zu ermöglichen. Alles in Allem sprechen wir von 816.000 Euro plus rund 200.000 Euro für entsprechende Begleitumstände, in Summe also von einer Million Euro für Rosenheim.

Seit Anfang Oktober arbeiten wir an der Umsetzung dieses Teilziels. Zum Stand Weihnachten 2016 gibt es jetzt eine gute und eine schlechte Nachricht. Die schlechte Nachricht: Es fehlen noch 500.000 Euro.

Die Gute: Wir haben schon 500.000 Euro für Rosenheim!

## Das Stadion

(auch „Wohnzimmer“ genannt)

Wir müssen mal wieder über die Achtziger reden: Über die maximale Zuschauerkapazität und über die tatsächlichen Besucherzahlen des damaligen Marox-Stadions zu den Spielen der drei Meisterschaften herrschen ungefähr genauso viele unterschiedliche Angaben wie Kieselsteine in der Mangfall liegen. Und zu später Stunde am ein oder anderen Eishockeystammtisch waren dann durchaus zu Spitzenzeiten auch mal 18.000 Zuschauer im Stadion. Nicht zu vergessen die 15.000, die vor dem Stadion das Spiel auf einer Leinwand mitverfolgten. Solche Zahlen verfolgen wir Vorstände natürlich mit einem Schmunzeln, da es zeigt, wie sehr die Rosenheimer mit der Vergangenheit Ihres „Wohnzimmers“ verbunden sind und wie schön die alten Zeiten waren.

Aber mal im Ernst: Der Fahrplan zur Zukunft des Rosenheimer Eissports lebt nicht unbedingt davon, dass die Vorstände eine Liebeserklärung an ein über 50 Jahre altes Stadion abgeben. Mag sein.

Es mag aber auch sein, dass die „Neubau-Vision“ mittlerweile auch bereits ihren 30. Geburtstag erlebt hat und somit möglicherweise der Weg frei wird, an dieser Stelle einmal über all die Dinge zu sprechen, die – bei Lichte betrachtet – unstrittig sein dürften:

Wieder einmal geht es in erster Linie um die Themen, die der Rosenheimer Eissport nicht hat, nämlich eine zweite Eisfläche. Freilich mag man der Neubau- oder Erhaltungsdiskussion das Eine oder Andere abgewinnen können, primär geht es jedoch

um die Zukunftsfähigkeit des Rosenheimer Eissports, konkret: Die Nachwuchs-, Schulsport- und Breitensportförderung. Dabei dürfte unstrittig sein, dass sich der Bedarf seit dem Bau der ersten und bis heute einzigen Eissportfläche in Rosenheim sicher nicht verringert hat. Alleine der große Zuzug vieler Bürger nach Rosenheim seit den 1960ern und der weiter zu erwartende Druck auf die Voralpenregion der beiden kommenden Jahrzehnte lassen eine zweite Eisfläche als absolut wichtiges und vorrangiges Projekt der Vorstandschaft in Zusammenarbeit mit der Stadt Rosenheim erscheinen.

Dass das städtische emilo-Stadion für den Betrieb auf Sicht der kommenden Jahrzehnte ohnehin ertüchtigt werden muss, erkennt die Vorstandschaft dabei als glückliche Fügung an. Es gibt eine Vielzahl sinnvoller Argumente, die für einen Verbleib des Eissports am jetzigen Standort sprechen und eine Sanierung im Sinne des Nachwuchses und des Schulsports mit zweiter Eisfläche als favorisierte Lösung der neuen Vorstandschaft sprechen:

1. Eissport ist (auch) Schulsport – viele Schulen befinden sich im oder nahe des Zentrums von Rosenheim, dort, wo heute auch das Eisstadion sitzt
2. Eissport ist Nachwuchs – viele Kinder befinden sich nachmittags zur Überbrückung in der Hausaufgabenbetreuung im Stadion, bevor sie anschließend Training auf dem Eis haben. Undenkbar wäre eine solche „enge“ Betreuung der Kinder in einem Eisstadion außerhalb von Rosenheim



3. Ein Neubau scheitert aus Sicht der Vorstandschaft an vielen Argumenten, wie z.B. einer weiteren Verdichtung von „Grüne-Wiese-Flächen“ oder erwartungsgemäß hohen Baukosten von über 30 Mio. Euro
4. Die Unterbringung aller Anforderungen (Eiskunstlauf, Eishockey, öffentlicher Lauf, Eisstockschießen) ist aus unserer Sicht nur mit der zusätzlichen Kapazität einer zweiten Eisfläche zu gewährleisten

Man muss kein Marox-Stadion-Nostalgiker sein, um den Vorteile des Eisstadions auch nach über 50 Jahren noch zu erkennen: Die alte Hütte ist echt. Und sie hat Charme. Drei deutsche Meistertitel, Aufstieg, Abstieg, große Momente, schwierige Momente, zigtausende Zuschauer und eine freitragende Dachkonstruktion mit einmaligem Flair und genialer Akustik. Kein Neubau der Moderne würde so jemals wieder eine Genehmigung bekommen.

Der Verein bietet sich hierbei für sämtliche Konzepte und Ideen an. Es ist daher die Bestrebung der Vorstandschaft, mit der Stadt Rosenheim ein Arbeitsklima mit gegenseitigem Vertrauen herzustellen, um im Rahmen eines möglichen, städtischen Sanierungskonzepts Gehör zu finden und gemeinsam die Zukunft des Eissports zu gestalten. Die Starbulls Rosenheim als Hauptnutzer bieten sich für sämtliche Ideen, Konzepte und Lösungen im Sinne der gemeinsamen Zukunft und des gegenseitigen Vorteils an und werden alles daran setzen, das entgegengebrachte Vertrauen zu nutzen.

## Die Zukunft (was möglich ist)

Nach gut hundert Tagen im Amt und vielen Gesprächen, wird es natürlich irgendwann auch Zeit, sich darüber zu unterhalten, wo der Verein in den 2020ern hingehen soll. Was sind seine Ziele, was ist sein Anspruch?

Meinungen zu diesem Thema gibt es in Rosenheim in etwa genauso viele wie Einwohner. Klar ist, dass zu jeder Zeit das Vereinswohl im Vordergrund steht. Das bedeutet, der Verein muss finanziell möglichst gesund aufgestellt sein und eine Zukunftsperspektive haben. Das ist unsere Aufgabe als Vorstände des Starbulls Rosenheim e.V.

Um gegenüber allen Mitgliedern aussagefähig zu sein, haben wir innerhalb der Vorstandschaft zwei Optionen für die Zukunft geprüft:

- I. Die Ausrichtung des Vereins auf eine langfristige Perspektive in der nächstniedrigeren Spielklasse, der Oberliga (die viele Beobachter befürchten)
- II. Die Ausrichtung des Vereins auf die DEL (über die uns die meisten Fans ausgelacht haben)

Wie einige Mitglieder wissen, sitzen in der Vorstandschaft neben ehemaligen Eishockeyspielern überwiegend Kaufleute. Als solche ist es unsere Aufgabe, alle Zukunfts-Optionen einer Unternehmung (die der Verein letztlich ist) objektiv zu prüfen

und eine machbare und möglichst nachhaltige Entscheidung herbeizuführen, wohin der Verein in Zukunft gehen soll.

Entscheidungen hängen stark davon ab, was machbar und was nachhaltig ist. Betrachtet man den ein oder anderen Oberliga-Etat, sind diese mittlerweile mit dem Starbulls-Etat ganz gut vergleichbar. Soll heißen, dass einige Oberliga-Mannschaften über annähernd gleiches Geld wie die Starbulls Rosenheim verfügen. Entscheidend ist aber, dass diese Oberliga-Vereine bei Weitem nicht das Geld in die Nachwuchsförderung stecken, das die Rosenheimer investieren. Jährlich rund 400.000 Euro fließen ausschließlich in die Förderung des Nachwuchses, der regelmäßig DEL- und NHL-Spieler „produziert“. Die Starbulls waren und sind Ausbildungshochburg, die den Anforderungen der modernsten und höchsten Eishockey-Ligen auf diesem Planeten standhält. Dass das Geld kostet, steht außer Frage.

Ebenfalls außer Frage steht aber, dass der Verein auch in Zukunft die Ausbildungshochburg bleiben will, die er heute ist. Und das geht nur, wenn der Haupt-Etat des Vereins so groß ist, dass er seinen Nachwuchs entsprechend finanzieren und ausbilden kann.

Nachwuchs ist Perspektive ist Zukunft. Aber: Zukunft braucht Perspektive. Soll heißen: Nur mit einer attraktiven Profimannschaft kann man Nachwuchs generieren und andersrum braucht eine attraktive Profimannschaft zwingend attraktiven Nachwuchs. Die einfache Botschaft: Ohne Spitzensport und den zugehörigen Kader keine hochklassige Nachwuchsarbeit und ohne hochklassigen Nachwuchs keine Profi-Truppe.

Des Weiteren wird der Zuschauerschnitt bei annähernd gleichen Kosten in der Oberliga um mindestens 20 Prozent niedriger liegen als aktuell in der DEL2, was bedeutet, dass sich die Kosten überproportional zur aktuellen Ertragslage entwickeln würden und den Verein mittel- bis langfristig betrachtet in eine noch kompliziertere Finanzlage manövrieren würden, als dies bisher der Fall ist.

Fazit: Alle unsere Berechnungen kamen zum immer gleichen Ergebnis: Die Ausrichtung des Vereins unter Gesichtspunkten der nachhaltigen Wirtschaftsbasis auf die Oberliga oder niedriger klassierten Ligen ist in keinem der von uns simulierten Szenarien eine sinnvolle Alternative für den Eishockeystandort Rosenheim. Dies gilt für rechnerisch/finanzielle sowie vereinspolitische Gesichtspunkte gleichermaßen. Hinzu kommt, dass jede Ausrichtung auf Ligen unterhalb der Oberliga gleichbedeutend mit dem Ende des Rosenheimer Eishockeys wäre. Dafür sind wir nicht angetreten.

Das bedeutet, dass wir den Verein bis zum Jahr 2020 DEL-fähig machen und all das Potential in ihm aktivieren, das dazu notwendig und bereits heute schon vorhanden ist. Dabei ist uns bewusst, dass Kritiker sagen werden, dass...

- ...Spitzensport nur in Großstädten möglich ist
- ...die DEL aufgrund fehlender Sponsoren in Rosenheim nicht möglich ist
- ...der Zuschauerschnitt keinen DEL-Spielbetrieb zulässt
- ...das Stadion gar nicht DEL-tauglich ist (und ein Neues in weiter Ferne)

Natürlich nehmen wir kein Argument unserer Kritiker auf die leichte Schulter. Aber genauso intensiv, wie wir die Oberliga-Zukunft des Vereins geprüft (und bewusst abgelehnt) haben, haben wir auch die Zukunft als DEL-fähiger Verein geprüft. Egal, wie man es dreht und wendet, DEL-Betrieb am Standort Rosenheim ist nicht nur möglich, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll. Und er ist ohne Fantastereien und utopische Annahmen rechnerisch sehr gut darstellbar. Und nein, es braucht keinen einzigen großen Hauptinvestor, der erst noch gefunden werden muss. Die Betriebe und Investoren in und um Rosenheim sind durchaus in der Lage, gemeinsam den Verein DEL-tauglich zu machen.

Die These, dass Spitzensport nur in Großstädten möglich ist, haben einige Vereine in verschiedenen Sportarten mittlerweile glänzend widerlegt. So spielt die SG Flensburg-Handewitt erfolgreich regelmäßig vor 6.000 Zuschauern sehr erfolgreich Handball in der ersten Handball-Bundesliga, während Brose-Bamberg im Basketball achtfacher Titelträger ist. In der ersten Fußball-Bundesliga beweisen Augsburg, Darmstadt und ehemals Paderborn, dass es auch ohne Mäzen geht. Und im Eishockey spielt Bremerhaven seit dieser Saison erstklassig. Schwenningen und Straubing sind weitere Beispiele, dass man Profi-Eishockey sehr wohl erfolgreich abseits von Millionenstädten betreiben kann. Allen Vereinen gleich ist dabei eine innovative Vereinsführung mit tragfähigen, durchdachten Konzepten und eine breite Allianz von Sponsoren und Werbepartnern im Hintergrund, die regional gut aufgestellt an die Konzepte der jeweiligen Vereinsführungen glauben und bereit sind, zum Mehrwert aller in diese auch zu investieren.

Dass DEL-Betrieb in Rosenheim aufgrund fehlender Sponsoren nicht möglich ist, behaupten viele Leute im Umfeld des Vereins. Zumeist stellt man in diesen Gesprächen schnell fest, dass die Leute sich nur sehr bedingt mit der Gestaltung moderner DEL-Etats auseinandergesetzt haben und/oder überhaupt keine Vorstellung davon haben, wie sich DEL-Vereine finanzieren. Um einen konkurrenzfähigen DEL-Etat aufstellen zu können, benötigen die Starbulls sicher einen oder zwei Entwicklungspartner, die einen gewichtigen Teil des Etats stellen, jedoch ist es nicht notwendig, einen „alles finanzierenden“ Investor/Mäzen zu finden, der zufällig Spaß am Eishockey hat. Wir Vorstände haben eine klare Vorstellung eines DEL-fähigen Etats und die einzelnen Finanzierungssäulen eines solchen Etats ausgiebig auf Herz und Nieren geprüft. Dabei haben wir uns nicht nur auf unsere Einschätzungen verlassen, sondern entsprechende Fachkräfte ins Boot geholt sowie DEL-Vereine besucht, um mit diesen über ihre Erfahrungen und Finanzierungsmodalitäten zu sprechen. Es ist uns extrem wichtig, dass unsere Konzepte stimmig, frisch und machbar sind.

Es heißt auch, dass in Rosenheim DEL-Betrieb deswegen nicht möglich ist, weil es in Rosenheim keine Zuschauerbasis gäbe. Als wir dieses Argument gehört haben, hatten wir uns sehr genau mit Zuschauerdurchschnittswerten der DEL-Vereine beschäftigt. Unser DEL-Beispieletat ist unter der Annahme gerechnet, dass die Spiele der Starbulls im Schnitt um 1.100 Zuschauer weniger besuchen, als dies beim aktuell schlechtesten DEL-Verein der Fall ist. Und wir können uns beim

besten Willen nicht vorstellen, dass dieses Szenario tatsächlich in dieser Form eintreten wird. Nicht mit unseren Fans und schon gar nicht vor dem Hintergrund der Tatsache, dass Rosenheim gemeinhin als Eishockeystadt bezeichnet wird!

Die ärgsten Kritiker werden als Schluss- und Totschlagargument ins Feld führen, dass das städtische emilo-Stadion doch wohl eher in der Mangfall versinkt, bevor es als DEL-Stadion dienen wird.

Diese Erkenntnis ist dahingehend falsch, wenn man weiß, dass das emilo-Stadion zum heutigen Stand Weihnachten 2016 bereits den notwendigen 6.000-Punkte-Plan für DEL-Eintrittsstadien erfüllt und somit als DEL-tauglich gilt.

### **Die Veränderungen** (was wir brauchen)

Nachdem man nicht nur schöne Ideen haben kann, sondern irgendwann auch „liefern“ muss, beschäftigt sich unsere Vorstandschaft seit Amtsübernahme mit konkreten Umsetzungsstrategien zu den einzelnen Themen. An die Adresse unserer Fans und Unterstützer sei an dieser Stelle noch gesagt: Viele Themen, die wir seitens unserer Vorstandschaft bearbeiten, können wir nicht kommentieren. Ganz generell wollen wir auch nur solche Dinge kommentieren, die unterschrieben oder anderweitig Fakt sind.

Verlässlichkeit und Vertrauen ist das höchste Gut in der Außendarstellung des Vereins. Wir bitten daher um Verständnis, dass manchmal nicht viel von der Vorstandschaft

zu hören ist, was aber nicht bedeutet, dass diese nicht am Arbeiten ist.

Um einen konkreten Einblick in die Arbeit zu geben, die wir – neben vielen anderen Dingen – seit Amtsantritt auf dem Tisch haben (und über die wir sprechen können) haben wir folgendes zusammengeschrieben:

## I. Thema GmbH und Kooperationsvertrag

Eines vorweg: Wenn man in den sozialen Medien liest (und wir lesen diese sehr genau) stellt man immer wieder fest, dass die Gründung und die damit verbundene Auslagerung des Spielbetriebs in diese GmbH als eine Art Allheilmittel für sämtliche Etat-Schmerzen und Strukturschwächen angesehen wird. Richtig ist, dass die GmbH ein Mittel zum Zweck ist, um organisatorisch einen verhältnismäßig großen DEL-Etat vom Grundverein zu trennen und das dort liegende, geschäftliche Risiko erst einmal auszulagern. Richtig ist auch, dass der Starbulls Rosenheim e.V. derzeit einer der letzten e.V. in der DEL- und DEL2-Landschaft ist. Rosenheim ist als e.V. aktuell so etwas wie ein „Organisations-Geisterfahrer“ auf der DEL- und DEL2-Autobahn.

Richtig ist aber auch, dass das Vorhandensein einer Spielbetriebs-GmbH keinen einzigen Investor anzieht und sie auch keine Etat-Lücken auffüllt. Im Falle einer Insolvenz der Spielbetriebsgesellschaft löst sie – im Übrigen – auch nicht das Finanzierungsproblem des e.V., da bei diesem immer der Nachwuchs verbleiben würde und dieser schon heute (und auch in Zukunft) finanziell abhängig vom Ertrag des Profi-



Betriebs ist und bleiben wird. Ein GmbH/e.V.-Kooperationskonstrukt würde auch in Zukunft nur gemeinsam funktionieren.

Natürlich wäre die Vorstandschaft schlecht besetzt, wenn sie dieses Thema nicht bearbeitet hätte. Soll heißen: GmbH-Verträge für den Starbulls Rosenheim e.V. zur Eröffnung einer Spielbetriebs-GmbH liegen fertig ausgearbeitet in der Schublade. Die zugehörigen und notwendigen Kooperationsverträge zwischen Verein und GmbH ebenfalls.

Fazit: Die GmbH ist keine Geldquelle, sondern Mittel zu einem bestimmten Zweck (der derzeit nicht vorliegt). Sollte sich für den Starbulls Rosenheim e.V. künftig die Notwendigkeit ergeben, aus möglichen Gründen eine Spielbetriebs-GmbH eröffnen zu wollen (oder zu müssen), kann dies innerhalb von 3 bis 4 Wochen passieren. Gründe hierfür können sein, dass sich Ligavorschriften verändern oder sich Investorenkonzepte (z.B. mit Entwicklungspartnern) ergeben, die diesen Schritt als sinnvoll erscheinen lassen. Notwendig für den Spielbetrieb und/oder für das erfolgreiche Arbeiten des Vereins ist die Einrichtung nach umfassender Prüfung derzeit nicht.

## II. Thema Geschäftsführung

Jede Unternehmung benötigt jemanden, der die anliegenden Geschäfte führt. Der Starbulls Rosenheim e.V. als Verein mit derart enormer Tragweite für Rosenheim und die gesamte Region und der damit verbundenen Verantwortung in politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht kann auf Dauer nicht von ehrenamtlichen Personen geführt werden.

Er benötigt zur sauberen Darstellung und zur Umsetzung der geplanten Ziele einen hauptamtlichen Geschäftsführer. Und das hat wenig mit der Einrichtung einer GmbH zu tun, sondern hauptsächlich mit der Verfolgung der Konzepte und Ideen, die den Verein nachhaltig voranbringen.

Mit Planung der Saison 2017/2018 wird der Starbulls Rosenheim e.V. einen hauptamtlichen Geschäftsführer einsetzen, der das Tagesgeschäft des Vereins übernimmt und auch sein Repräsentant in der Öffentlichkeit sein wird.

Die Vorstandschaft glaubt, einen für diese Aufgabe idealen Kandidaten gefunden zu haben, der gleichzeitig die Anforderungen des Vereins an eine sinnvolle Etat-Planung erfüllt. Über Namen sprechen wir zu gegebener Zeit. Vorteil dieser Neu-Strukturierung ist die effektivere Nutzung der Ressourcen der ehrenamtlichen Vorstände, die in diesem Schritt eine nachhaltige Verbesserung der gesamten Organisation sehen.

### III. Thema Eishockey-Kunden und Ehrenamtliche

Worum geht's? Klar, es geht – wie so oft – um Alle, die sich verbunden fühlen, mit dem Verein und ihre Zeit im Stadion investieren, um für den Verein etwas zu tun oder einfach nur um die Spiele zu sehen. Es geht um Ticketpreise, Top-Zuschläge, Trikotpreise, um Vorteile der Mitgliedschaft und vieles mehr.

Hierzu sei angemerkt, dass die Vorstandschaft um eine bestmögliche Betreuung der Fans und Eishockey-Kunden bemüht ist und wir bitten um Verständnis, dass nicht alles innerhalb kurzer Zeit zu verwirklichen ist. Wir arbeiten jedoch akribisch daran, unseren Eishockey-Kunden bzw. unseren Fans

ein **Top**-Stadionerlebnis zu bieten. Schlüsselpunkte sind für uns folgende Elemente, die wir bereits umgesetzt haben oder demnächst werden:

1. Ticketpreise: Oft werden wir nach einem Familienticket gefragt. Dies werden wir bei der Preisgestaltung der nächsten Saison berücksichtigen.
2. Top-Zuschlag: Den bei den Fans extrem unbeliebten Top-Zuschlag haben wir abgeschafft. Uns wurde seitens der Eishockey-Kunden oft erzählt, dass diese das Gefühl des „gemelkt werdens“ haben. Hierauf haben wir mit der Abschaffung dieses Zusatz-Ticketpreises reagiert.
3. Trikotpreise: Das wichtigste – weil weithin sichtbare – Merchandising-Produkt hat dieses Jahr eine Preisvergünstigung erfahren. Die neue Vorstandschaft setzt bewusst auf die ligaweit günstigsten Trikotpreise in DEL und DEL2, um den Fans den Zugang zum eigenen Trikot zu erleichtern. Hier werden wir den Preis von 49,90 für das Trikot mindestens bis zum Ende dieser Saison halten. Anschließend wird der Preis in Relation zu den verkauften Trikots seitens der Vorstandschaft geprüft. Dabei werden wir auch in Zukunft auf eine für unsere Fans vorteilhafte Preisgestaltung achten.
4. Vorteile der Mitgliedschaft: Aktuell stehen wir in Verhandlung mit zwei Werbepartnern, die beim Einkauf Vergünstigungen bei Vorlage des Mitgliedsausweises anbieten möchten. Aktuell stehen wir vor den Fragen der technischen Umsetzung eines solchen Konzepts. Bei erfolgreicher Lösung ist es das

erklärte Ziel der Vorstandschaft, weitere Partner für Vorteile auf die Mitgliedschaft zu akquirieren. Wir wollen die Mitgliedschaft für unsere aktuellen und künftigen Mitglieder attraktiver machen und das heimische Rosenheimer Einkaufsnetzwerk stärken.

5. Gemeinsame Veranstaltungen mit und für ehrenamtlich engagierte Mitglieder: Hier sei vorweg gesagt, dass es für die Vorstandschaft eine Selbstverständlichkeit ist, dass der Erfolg der Mannschaft nur und ausschließlich nur über den unermüdlichen Einsatz der vielen ehrenamtlichen Helfer und Unterstützer darstellbar ist. Hier wollen wir in Zukunft mehr gemeinsame Veranstaltungen abhalten. Am Beispiel der Weihnachtsfeier 2016 ist zu erkennen, wie positiv solche gemeinsamen Veranstaltungen sind.

### **Was wir noch sagen wollen**

(reden wir mal über die 2020er!)

Das, was der Verein die nächsten drei Jahre vor sich hat, wird nur und wirklich nur dann funktionieren, wenn sich aus dem Rosenheimer Land und der Stadt Rosenheim alle Unterstützer, Befürworter und Eishockey-Begeisterte zusammentun und bereit sind, in unsere Konzepte zu investieren. Über die Wiedereinführung der sportlichen Aufstiegsmöglichkeit in die DEL definiert sich gleichzeitig das sportliche Ziel der Starbulls Rosenheim.

Dazu muss der Verein einen umfangreichen Plan erfüllen, um überhaupt die Voraussetzungen für die Zulassung zum Spielbetrieb der DEL zu erlangen. Es müssen also erst einmal die Strukturen DEL-fähig gemacht werden, was die Aufgabe der nächsten Zeit sein wird. Ab dem Jahr 2020 soll der Verein dann strukturell und finanziell in der Lage sein, den sportlichen Aufstieg schaffen zu können.

Die Investitionen dazu kommen von all den Partnern und Unternehmen, die an die Strategie und die Umsetzung der vorstehend genannten Punkte glauben. Und weil „Glauben“ viel mit dem Wort „Vertrauen“ zu tun hat, möchte der Verein auf eben dieses Vertrauen setzen und den Partnern einen individuell maximalen Mehrwert bieten. Die neue Vorstandschaft betrachtet daher jegliches Engagement in und am Verein als Investment, das Gegenwert erzeugen und auf den jeweiligen Partner zugeschnitten sein muss.

Eissportförderung darf aus Sicht der Starbulls Rosenheim kein verlorenes Investment sein. Egal wie groß oder klein die Investition ist: Jeder eingesetzte Euro muss sich möglichst messbar rentieren. Dabei sind es die mannigfaltigsten Probleme, die Betriebe und Partner mit Ihrem Engagement bei den Starbulls lösen wollen.

Manche Betriebe haben Interesse am besseren Auftreten auf dem Arbeitsmarkt, manche Betriebe benötigen schlicht ein Plus an Bekanntheitsgrad und wieder andere haben Interesse, einfach Ihr soziales Engagement zu verbessern.

Was es auch ist, wir erarbeiten saubere Konzepte, um am Ende ein Plus für beide Seiten herzustellen. Es ist außerdem das Bestreben der neuen Vereinsführung, die vielen verschiedenen Partner des Vereins untereinander zu verknüpfen, also auch den Netzwerk-Vorteil den Unterstützern zukommen zu lassen.

Die neue Vorstandschaft arbeitet außerdem an der Umsetzung vieler Ideen, die den Investoren optimale Bedingungen im, am und um das Spiel und den Verein herum bieten. Dazu gehören moderne Hospitality-Konzepte ebenso wie die Bereitstellung optimaler Rahmenbedingungen. Die Frage, „was bringt die Werbeinvestition bei den Starbulls“ möchte der Verein unbedingt und nachhaltig positiv beantworten können, damit Spitzensport in Rosenheim zukunftsfähig wird.

Noch Fragen? Das hoffen wir!

Unsere Idee, für den Starbulls Rosenheim e.V. die Nachhaltigkeit in der „Ausrichtung nach oben“ zu sehen, hält jeglicher Prüfung stand. Gerne präsentieren wir jedem potentiellen Interessenten für Engagements im und am Verein unsere Ideen, Konzepte und Zahlen.

Rosenheim gehört zu den bedeutendsten Clubs der deutschen Eishockeygeschichte. Eishockey ist frisch, modern und medial ganz klar auf dem Vormarsch. Ein Engagement bei den Starbulls ist nachhaltig, zukunftsweisend und voller Möglichkeiten.

Ohne die Partner, die an die Vision glauben und die bereit sind, in diese Vision zu investieren, wird es nicht gehen. Ganz allgemein wird es nicht gehen ohne die Fans, die

Ehrenamtlichen, die Unterstützer, die Politik, die Wirtschaft und alle, die Teil des neuen Weges sein wollen.

Das wird ein gemeinsamer Kraftakt, den die Vorstandschaft sportlich nimmt.

Frohe Weihnachten! Und vor Silvester sehen wir uns noch im Stadion!

Grün/Weiß vorwärts!